

Lukas sieht die Sterne wieder

Zweiter Teil der Geschichte

Die ganze Familie von Lukas war sehr, sehr traurig, dass der Nikolaus gerade in ihrem gastfreundlichen Haus so sehr verletzt worden war.

Es war nicht nur der unbeschreibliche körperliche Schmerz, den der Nikolaus verarbeiten musste, nein, auch seine Seele war verletzt. In seinem endlosen Leben hatte er viele, viele Kinder kennengelernt und beschenkt, aber noch nie wurde er derart gedemütigt.

Aber der Nikolaus wäre nicht der Nikolaus, wenn er sich selbst bedauernd in sein Kämmerchen zurückziehen würde. Also dachte er sich eine List aus, von der er hoffte, dass sie noch vor Weihnachten greifen würde. Er würde noch einige Tage seine Wunden am Po pflegen müssen, dann würde er nochmals auf die Erde fliegen...

Es war eine Woche vor dem heiligen Abend, Lukas streifte lustlos durch seine Stadt. Hätte Lukas noch seinen Blick für das Schöne gehabt, dann hätte er die Idylle dieses Augenblicks genießen können. Es wurde langsam dunkel, alle Geschäfte erstrahlten im festlichen Weihnachtsglanz, und die geschmückten Straßen machten die Stadt zu einem Lichterparadies.

Einige Menschen hetzten durch die Stadt, um für ihre Lieben noch die letzten Geschenke einzukaufen, andere genossen das Lichtermeer und hatten sich gut und warm in Mäntel, Schals und Mützen eingepackt und sich etwas Leckeres vom Weihnachtsmarkt geholt. Als es dann mit zunehmender Dunkelheit auch noch zu schneien anfang, war die Vorweihnachtsstimmung perfekt.

Strahlende Menschen, die das Schöne noch sahen und genießen konnten, füllten die Straßen von Lukas Stadt. Doch nur einer sah nichts von alledem. Es war Lukas, der seine Mütze tief ins Gesicht gezogen hatte und, die Hände in den Hosentaschen vergraben, eine leere Getränkedose lautstark vor sich herkickte. Einst war Lukas das schlimmste Kind in Kindergarten und Schule, und nun

der Schrecken der Stadt. Jeder war froh, wenn Lukas an ihm vorbei war.

Als er an einer Bank vorbeikam, lehnte sich dort ein alter Mann an. Er hatte einen langen, weißen Bart und die Arme über den dicken Bauch verschränkt. Lukas kickte die zerbeulte Getränkedose direkt vor seine Füße, hob aber nicht einmal den Blick, als er gerade wieder zum Treten ausholen wollte.

"Guten Abend, Lukas", sagte der alte Mann, und irgendetwas in seiner Stimme ließ Lukas langsamer gehen. Er war erstaunt, dass der Alte seinen Namen kannte, wollte aber brummig seines Weges weiterziehen. "Setz Dich", befahl der alte Mann. Lukas wagte nicht, auch nur einen Schritt weiterzugehen. Langsam drehte der Junge sich um, hob seinen Kopf und sah, dass der alte Mann wortlos auf die Bank zeigte, an die er sich zuvor noch angelehnt hatte. Lukas ging die wenigen Schritte zurück und setzte sich tatsächlich brav auf die Bank. Der alte Mann mit dem langen weißen Bart versuchte umständlich, sich auf die Bank zu setzen.

Als er fast Platz genommen hatte, verzog er schmerzverzerrt sein Gesicht, als hätte er Schmerzen im Po. Lukas ahnte nun, wer dieser alte Mann war. Bisher hatte er ihn immer nur auf Bildern gesehen, mit einem langen, roten Mantel und dicker roter Mütze. Der Nikolaus sah in Lukas' Augen, dass er ihn erkannt hatte und sich nun doch etwas schämte. Das freute den guten, alten Mann, und er lächelte in sich hinein. Denn nun wusste er, dass es für Lukas doch noch Hoffnung gab. Mit seiner List und der Liebe seiner Familie würde Lukas irgendwann die Sterne wieder leuchten sehen.

Lukas hielt vor Spannung die Luft an und versuchte sich innerlich einzureden, dass der Alte ihm gar nichts konte. Er müsste nur einfach aufstehen und den Nikolaus alleine auf der Bank sitzen lassen. Aber irgendetwas hielt ihn fest, er konnte nicht aufstehen. Dann holte der Nikolaus aus einer Tasche einen kleinen Kasten hervor. Als er ihn öffnete, sah Lukas viele bunte Lichter, die blinkten und funkelten, und Tasten mit Zahlen darauf. Noch immer saß der Junge schweigsam ne-



ben dem Nikolaus, aber seine Neugierde war geweckt. Der Nikolaus holte tief Luft, schaute Lukas mit wachen blauen Augen über seine silberne Nickelbrille hinweg an, und fragte: "Na, weißt Du, was das hier ist?" Lukas schüttelte nur den Kopf.

"Das hier ist eine Zeitmaschine, und zwar eine ganz besondere", erklärte der Nikolaus mit seiner tiefen und ruhigen Stimme. Dann zeigte er Lukas die Tasten mit den Zahlen drauf und sagte: "Schau Lukas, suche Dir eine Zahl aus, und die Zeitmaschine versetzt Dich dann in die Zeit, die Du Dir ausgesucht hast. Wählst Du die 10, dann bringt Dich die Maschine 10 Jahre weiter und zeigt Dir, wie Du in 10 Jahren lebst und wie die Menschen zu Dir stehen. Aber Du kannst auch die Zahl 15 oder 20 nehmen."

Nun war Lukas nicht nur super aufgeregt, sondern hatte auch ein bisschen Angst. Er musste sich mehrmals räuspern, bevor er mit leiser Stimme fragte: "Komme ich denn auf jeden Fall wieder zurück?" "Du kommst zurück, das verspreche ich Dir", sagte der Nikolaus, "aber ich möchte Dir noch die Besonderheit dieser Maschine erklären: wenn Du Dich in der anderen Zeit aufhältst, bist Du nicht nur viel älter, sondern Du kannst auch hören, was die Menschen denken, und verstehen, was die Tiere sagen. Nun wähle eine Zeit aus, Lukas!"

Langsam hob Lukas seine Hand und drückte auf die Zahl 15. Mit einem Knall, als würde ein starker warmer Wind ihn durch ein riesiges Rohr blasen, war er in Sekun-

denschnelle wieder in seiner Stadt. Er schaute an sich herunter, ein gut aussehender junger Mann, mit schicker Kleidung, Anfang zwanzig. Natürlich war er alleine und merkte erst jetzt, als ein Taxihupte, dass er mitten auf dem Zebrastreifen stand. Eiligen Schrittes ging er von der Straße herunter, und es dauerte nicht lange, als ihm eine Gruppe lachender Mädels entgegenkam. Als das eine Mädchen, sie mag so um die 15 Jahre alt sein, ihn erkannte und ein ganz ernstes Gesicht bekam. Dann sagte sie zu den anderen: "Das ist der Typ, der an mir vorbeigegangen ist, als ich noch ganz klein war und meine Mutter in der Stadt verloren hatte. Ich war noch keine fünf Jahre alt, mit mir hätte wer weiß was passieren können. Um den mache ich einen großen Bogen!"

Lukas ging betroffen weiter, aber er erinnerte sich und schämte sich sehr. Noch ganz in Gedanken, hätte er fast eine ganz alte Dame überrannt. Er entschuldigte sich, und als die Dame gerade sagen wollte: "Das ist doch nicht schlimm, junger Mann...", schaute sie dem inzwischen hochgewachsenen Mann ins Gesicht, und ihre Augen wurden finster und füllten sich mit Tränen. Dann ging sie, ohne den Satz zu Ende zu führen, weiter. Aber Lukas hörte ihre Gedanken: "Das Gesicht werde ich nie vergessen. Vor 15 Jahren bat ich den Knaben, mir über die Straße zu helfen, aber er ging einfach weiter. Dann rutsche ich auf der eisigen Straße aus und lag lange, lange Zeit im Krankenhaus." Lukas sah der Greisin traurig hinterher, die gebückt ging und immer noch mit dem Kopf schüttelte. Er

